

Rede zur Dharma-Transmission

VON ZEN-MEISTER JI KWANG

Dharma-Übertragung empfangen von Zen-Meister Wu Bong in der Traditionslinie der koreanischen Patriarchen am 27.04.2012 im Zen Zentrum Berlin

(schlägt mit dem Stock auf den Boden)

Die Natur des Dharma ist vollkommen. So hören wir in der Avatamsakra-Sutra.

Die Natur des Dharma ist ein Name für die universelle Natur, die eigentlich keinen Namen hat, keine Worte, keine Sprache. Es ist die Natur, aus der alles in diesem Universum besteht. Wenn die Natur des Dharma vollkommen ist, dann sind auch wir alle vollkommen; du bist vollkommen, und du, ihr alle, ich auch. Wir alle sind vollkommen.

(schlägt mit dem Stock auf den Boden)

Alles, was entsteht, ist eine Illusion. So lesen wir in der Diamant-Sutra.

Alles ist Illusion! Du und du, ihr alle! Auch ich. Wir alle hier: eine Illusion. Alles ist Täuschung.

(schlägt mit dem Stock auf den Boden)

Was mögt ihr lieber? Die Avatamsakra-Sutra oder die Diamant-Sutra?

Vollkommenheit oder Illusion? Aber passt auf: Wenn ihr Vollkommenheit sagt, impliziert das bereits etwas, das unvollkommen ist. Wenn alles Entstandene Illusion ist, dann kann es sowieso nicht vollkommen sein. Was ist also richtig?

KATZ!

Viele Gesichter in diesem Raum.
Reden und Lauschen.

Da wir gewöhnlich einen komplizierten Geist haben und viel denken, und das Leben ohnehin eine vertrackte Angelegenheit zu sein scheint, erleben wir uns und dieses Leben eher nicht als vollkommen, aber es ist für uns auch keine Illusion. Es fühlt sich real an. Wir sind lebendig. Das Leben ist manchmal intensiv und großartig und manchmal tut es weh. Da sind Sorgen, da ist Kummer, da sind Probleme. Es gibt Zweifel und Selbstzweifel. Alles scheint real. – Das ist die eine Seite! Aber es gibt auch eine andere Seite. Und wir kennen auch diese sehr gut: Manchmal erleben wir großen Frieden, große Liebe. Und da ist eine Ahnung von Freiheit und Ganz-Sein. Ein Gefühl aufzuwachen. – Das ist die andere Seite!

Und ich denke, ich liege ziemlich richtig, wenn ich sage, dass unser Leben zwischen diesen beiden Polen osziliert. Vielleicht gibt es keine so großen Amplituden in unserer gesicherten westlichen Existenz. Dennoch, wir erreichen hohe Gipfel und fallen manchmal in tiefe Abgründe. Leben ist Lachen und Weinen, unausweichlich. Und das ist, so habe ich festgestellt, OK. Dass das Leben dies alles umfasst, dass es so sein darf, war für mich eine ganz wichtige Erfahrung: dass ich mir erlaube, auch einmal zu scheitern; dass etwas auch einmal nicht gelingt; dass Selbstzweifel auftauchen. Es darf so sein! Denn die großen

Fragen und der große Zweifel sind wichtig für unser Leben. Wir alle üben Zen mit der großen Frage: Was bin ich? Ist das nicht einer der größten Zweifel, den man haben kann? Diese Frage ist wie ein Werkzeug, mit dem wir weiterzukommen, mit dem wir wachsen und schließlich aufwachen. Aber alle diese Fragen und Erfahrungen sind mit Leiden verbunden und das mögen wir nicht. Meistens behandeln wir unsere Probleme und unsere leidvollen Erfahrungen wie eine Krankheit, die wir abschaffen müssen.

Auch Buddha hatte als junger Prinz die gleichen Fragen und Zweifel, wie wir. Und es ist nicht verwunderlich, dass er, nachdem er Erleuchtung erlangte, als erste Wahrheit erkannte und verkündete: Leben bedeutet Leiden. Wir leiden, weil wir an Dingen festhalten, die sich ändern und vergehen und in die Leerheit zurückkehren, obwohl wir sie doch so sehr liebten, nicht so einfach verzichten können und wollen. Unsere Individualität eingeschlossen, die uns so wichtig ist. Alles scheint ins Nichts zu münden. Wie ist das zu ertragen?

Wir alle haben unsere Themen. Ich habe auch mein Thema. Die Frage, die mich immer wieder unglaublich erschüttert ist die Frage: Wo ist alles hingegangen? Die besonderen Augenblicke? Die Menschen, mit denen wir uns einmal verbunden fühlten? Die großen Gefühle einer vollkommenen Liebe? Die Toten? Wo ist alles hingegangen? Ich bin sicher, uns verbinden viele dieser Fragen. Die Tatsache, dass alles unbeständig ist, ist die grundlegende Erkenntnis des Buddhismus.

Aber wir üben weiter. Wir gehen noch einen Schritt weiter. Das ist entscheidend.

Eine Sutra, die ihr alle auswendig kennt, sagt: "Der Bodhisattva erlangt Prajna Paramita und der Geist ist kein Hindernis." (Herz-Sutra). Hier deutet sich ein Lösungsweg an: Prajna Paramita! Einsicht in die Vollkommenheit des Universums, in die Vollkommenheit unserer wahren Natur. Die höchste Form von Weisheit. Wenn wir aufwachen, erwächst daraus ein Geist, der kein Hindernis hat und kein Hindernis ist. Das ist Zen.

Nun werdet ihr euch vielleicht fragen: Dieser Roland hier, der heute Zen-Meister wird – hat der so etwas erlangt? Und dann überlegt ihr euch, dass das wohl nicht wirklich der Fall sein kann. Er scheint manchmal reizbar, ist schon mal ärgerlich und er findet Fehler. Außerdem scheint er verletzbar. – Unübersehbar: Hindernisse im Geist!

Lasst mich drei Geschichten erzählen, die in diesem Kontext von Bedeutung sind und die jedenfalls nachhaltig auf mich gewirkt haben:

Die erste Geschichte trug sich zu im Winter 1993/1994 in Korea. Ich habe dort im Shin Won Sah Tempel an einem Kyol Che teilgenommen. Namhee und Arne waren auch dabei. Zen-Meister Seung Sahn ist während der drei monatigen Zen-Klausur insgesamt fünfmal zu Besuch gekommen und hat Dharma-Reden gehalten. Immer wenn er kam, und mich gesehen hat, hat der mich angebrüllt und gesagt: "Don't check!" Beim ersten Mal dachte ich: "Naja, was soll denn das wohl bedeuten? Was meint er denn bloß?" Ich habe gar nicht gemerkt, dass das bereits wieder prüfen, „checken“ war. Als er dann das nächste Mal kam – ich habe extra viele Niederwerfungen gemacht, habe ihm die Autotür aufgemacht und begrüßt – sieht er mich an und sagt: "Don't check!" Ich fühlte mich so beschämt vor den anderen. Wir halten fest, indem wir bewerten, mögen und nicht mögen, und in unserem Geist entsteht ein Hindernis. Damals im Shin Won Sah Tempel hatte ich einen scharfäugigen Lehrer, der mich drei Monate lang lautstark drangsalierte nicht zu werten, nicht festzuhalten, nichts zu machen. Ich bin mir nicht sicher, ob das eine große Wirkung hinterließ, aber auf jeden Fall macht es mir nicht mehr so viel aus, wenn das Leben mich einmal wieder herumwirbelt. Ich komme irgendwie immer wieder auf die Füße.

Die zweite Geschichte trug sich ebenfalls in Korea zu. Ich war im Krankenhaus, weil ich einen Zusammenbruch hatte. Es stellte sich später heraus, dass alles halb so schlimm war, aber ich war im Krankenhaus. Das Telefon klingelte. Ich hob ab. Es war Zen-Meister Seung Sahn: "What's happening?" "Ja, ich fühl mich nicht so gut und... aber ich habe auch großartige Erfahrungen und Erkenntnisse gewonnen! Ich habe herausgefunden, dass alles eine Täuschung ist, auch Zen ist ein Konstrukt, eine Illusion, die man überwinden muss. Wir müssen das alles wegschmeißen! Auch diese ganze Zen-Welt!" Da sagte er zu mir: "Ohhh, du bist jetzt wirklich sehr, sehr klug. Jetzt ist es wichtig, dass du ganz dumm wirst. Ganz wichtig: du musst ein Steinkopf werden!" Ich hatte also in einer schweren Krise meines Lebens einen scharfäugigen Lehrer, der mir den Rat gab, nicht zu grübeln und mich nicht auf mein Wissen zu verlassen, sondern mit dem Bauch zu denken. Ich bin mir nicht sicher, ob das einen großen Einfluss auf mich hatte, aber ich bin dann bald aus dem Krankenhaus entlassen worden, und eines stelle ich doch fest: Ich habe seitdem keine so vielen klugen Gedanken mehr.

Die dritte Begebenheit trug sich vor knapp drei Wochen zu, in Paris. Wir hatten so eine Art Kommune dort, eine Zen-Lehrer-Kommune. Drei Tage, zehn Lehrer, Zen-Praxis, Essen, Trinken, Reden. Und wir haben alles selber gemacht: Kochen, Abwaschen, Abtrocknen. Ich habe wahrscheinlich insgesamt 15 Mal den Tisch gedeckt. Einmal war Zen-Meister Wu Bong dabei. Wir decken also den Tisch: Teller, Löffel, Gabeln. Zen-Meisterin Bon Shim hatte gekocht, und zwar Lasagne. Da fragte ich Zen-Meister Wu Bong: "Sagen Sie mal, zu dem italienischen Essen, zu der Lasagne, sollen wir da Kimchi rausstellen?" Kimchi ist der koreanische eingelegte, scharfe China-Kohl. Da sagte er: "Ganz egal, Hauptsache das Kimchi ist nach dem Essen in meinem Bauch." Das war, glaube ich, der beste Satz auf diesem Meeting. Ich habe also einen scharfäugigen Lehrer, der mich immer wieder lehrt, an mich zu glauben und einfach zu tun.

Diese drei Geschichten haben einen gemeinsamen Punkt. Und das ist nichts weniger als der größte Schatz, den ich in meinem Leben fand; Er hat mir das Leben gerettet und rettet es mir bis auf den heutigen Tag. Es ist das wichtigste Geschenk meiner Lehrer, das ich und das jeder von euch – wir alle – immer schon besitzen. Dieser Schatz ist identisch mit der Natur des gesamten Universums: (*schlägt mit dem Stock auf den Boden*). Dieser Punkt. Wenn wir diesen Geist bewahren (*schlägt mit dem Stock auf den Boden*), der nichts festhält „Weiß-nicht“ (*schlägt mit dem Stock auf den Boden*) dann wird dieser Moment vollkommen, (*schlägt mit dem Stock auf den Boden*), dann sind wir alle, dann ist alles vollständig. Und dann ist es nicht schwierig zu erkennen, was zu tun ist und wie wir uns selbst und anderen helfen können.

Es ist eine verrückte Sache: Obwohl wir immer schon angekommen sind, alles bereits haben, und die Wahrheit immer direkt vor uns liegt, befinden wir uns doch immer wieder auf der Suche und bleiben unterwegs. Suchen nach irgendetwas, das uns noch fehlt. Dabei ist alles da. Wir müssen aufwachen. Das ist unsere Zen-Praxis. Und es ist wichtig, dass wir in unserer Praxis Gefährten haben. Zen-Meister sein, bedeutet, so verstehe ich das, ein Gefährte zu sein.

Zum Schluss noch ein Geschenk für euch: Ein kluger Mönch in Korea hat mich einmal gefragt: "Was ist wichtiger: Schüler oder Lehrer?"

Ich frage euch: Was ist wichtiger: Schüler oder Lehrer?

(aus dem Publikum kommen verschiedene Antworten: "Lehrer", "Schüler")

Wer Schüler sagt, den schlage ich dreißig Mal!

(Es kommen weitere Antworten. Eine Schülerin schlägt auf den Boden)

Nur das?

(Die Schülerin schlägt erneut auf den Boden)

Gut, nicht so schlecht.

Wenn ihr Lehrer sagt, schlage ich euch auch dreißig mal. Wenn ihr sagt: beides, dann schlage ich euch sechzig mal. Und wenn ihr sagt: Weder noch, dann schlage ich euch 120 mal. Findet irgendwann eine gute Antwort. Nächstes Mal.

Seht ihr das?

(hält den Stock über sich)

Hört ihr das?

(schlägt mit dem Stock auf den Boden)

Vollkommen.

Seht ihr das?

(hält den Stock über sich)

Hört ihr das?

(schlägt mit dem Stock auf den Boden)

Große Illusion.

(schlägt mit dem Stock auf den Boden)

Haltet nichts fest.

Erlebt die Wahrheit in jedem Moment.

Und helft dieser Welt. Wie?

KATZ!

Wie geht ´s euch?

Lasst uns jetzt essen, tanzen und singen.